

Ortsgeschichtliche Beilage

Holzgerlinger Bote

Herausgeber: Bürgermeisteramt Holzgerlingen.

Verantwortlich für den Inhalt: Verein für Heimatgeschichte Holzgerlingen e. V.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich im Nachrichtenblatt der Stadt Holzgerlingen.

Ausgabe 1/2011
26. Jahrgang



„Warum die friedliche Revolution um Niesky keinen Bogen machte...“

Unsere Holzgerlinger Partnerstadt auf dem Weg zur Deutschen Einheit

20 Jahre – in Worten Zwanzig Jahre – sind nun schon seit „der Wende“ vergangen und schon hat der gemeinsame Alltag jene geschichtsträchtigen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt.



Unsere Partnerstadt Niesky hatte deshalb Anlass gesehen, diesem Thema – diesen geschichtlichen Begebenheiten vor Ort – eine Sonderausstellung¹ zu widmen, welche nun auch uns Holzgerlingern im Rathaus die Gelegenheit gibt, die damaligen Ereignisse nachzuvollziehen.

Zuvor jedoch einige Anmerkungen zu Niesky, dessen Partnerschaft zu Holzgerlingen seit dem Jahr 1995 besteht.

Inmitten der Heide- und Teichlandschaft in der Lausitz im Osten Deutschlands liegt die Große Kreisstadt Niesky. Erst 1742 als Kolonie der Herrnhuter Brüdergemeine entstanden, ist Niesky eine der jüngsten Ortsgründungen im Landkreis Görlitz und hat sich zur Freude der 10 621 Einwohner zu einer

¹ Die Sonderausstellung im Foyer des Rathauses ist vom 2. Februar bis zum 27. März 2011 zu sehen

Innerdeutsche Begegnungen

Wesentlicher Beitrag zum Zusammenwachsen von Ost und West bildeten deutsch-deutsche Kontakte und Partnerschaften. Die Bürgerbewegung bemühte sich um den Aufbau von Brüderungen zwischen den Rathäusern sowie den Vereinen, Einrichtungen und Einwohnern. Die praktische Hilfe für Niesky kam aus Bensheim, Holzgerlingen, Oelde und Ludwigsburg.

Wolfgang Klümper überreicht die ersten Tapeten an Frau Paschall, Volker (links) und Frau Philipp, Koordinatorin für Rehabilitation, Lesen für Blinde und andere Bereiche.

Tapeten von Euler für Nieskyer Einrichtungen

Mit 700 Rollen Flaufasertape unterstützte die Bensheimer Papierfabrik im Mai 1990 die Renovierung von sozialen Einrichtungen.

Bensheimer Müll rollt nun hier

Der Bensheimer Bürgermeister Georg Stolle übergibt den Schlüssel für das Müllauto an den Nieskyer Stadtrat.

Nicht die Räte, sondern die Menschen verbinden

Nieskyer zu Gast in Holzgerlingen – 1. Folge
Wie die Kommune funktioniert

Viele Fragen zur Selbstverwaltung

Die Abordnung von Holzgerlingen gemeinsam mit ihren Gastgebern vor dem Nieskyer Rathaus

Beim Unterzeichnen der Rahmenvereinbarung im Nieskyer Rathaus

Wenige Wochen vor der Wiedervereinigung besiegelten die Gemeinden Niesky und Holzgerlingen ihre künftige Partnerschaft. In einer Rahmenvereinbarung wurde die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kommunen festgeschrieben.

Von Holzgerlingen bekam Niesky so manche materielle Hilfe für den Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung. Neben Schulungen für das Nieskyer Verwaltungspersonal, Gesetzeswerken und Verwaltungsunterlagen, war das erste Kopiergerät im Nieskyer Rathaus ein Geschenk

PARTNERSCHAFTS URKUNDE

Die Stadt Niesky und die Stadt Holzgerlingen haben sich im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung der beiden Länder eine Partnerschaft vereinbart. Diese Partnerschaft soll die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kommunen fördern und die Entwicklung der beiden Kommunen unterstützen.

Die Partnerschaft wird durch die folgenden Maßnahmen konkretisiert:

1. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

2. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

3. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

4. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

5. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

6. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

7. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

8. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

9. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

10. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

11. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

12. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

13. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

14. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

15. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

16. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

17. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

18. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

19. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

20. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

21. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

22. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

23. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

24. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

25. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

26. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

27. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

28. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

29. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

30. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

31. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

32. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

33. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

34. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

35. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

36. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

37. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

38. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

39. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

40. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

41. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

42. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

43. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

44. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

45. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

46. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

47. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

48. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

49. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

50. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

51. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

52. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

53. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

54. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

55. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

56. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

57. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

58. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

59. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

60. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

61. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

62. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

63. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

64. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

65. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

66. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

67. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

68. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

69. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

70. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

71. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

72. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

73. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

74. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

75. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

76. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

77. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

78. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

79. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

80. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

81. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

82. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

83. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

84. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

85. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

86. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

87. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

88. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

89. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

90. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

91. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

92. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

93. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

94. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

95. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

96. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

97. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

98. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

99. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

100. Regelmäßige Besuche der Bürgerdelegierten in ihrer Heimat.

attraktiven Stadt entwickelt. Bis heute ist Niesky fest mit den Traditionen der Herrnhuter verwurzelt. Am 8. August 1742 legten böhmische Emigranten, die aus Glaubensgründen ihre katholische Heimat verlassen hatten, den Grundstein zu den ersten drei Häusern des Ortes. Sie hatten sich der Herrnhuter Brüdergemeine angeschlossen und bekamen auf dem Rittergut Trebus, dessen Besitzer Siegmund August von Gersdorf selbst Mitglied der Brüderunität war, die Möglichkeit sich niederzulassen. Der Name der neuen Ansiedlung stammt aus dem Böhmischen, „nizky“ bedeutet auf Deutsch „niedrig“. Niedrig lag ihre neue Heimat im Vergleich zu den Bergen Böhmens. Zugleich betonte der Ortsname im religiösen Verständnis, wie schlicht, klein und niedrig der Mensch vor Gott ist.



Die Brüdergemeine² ist eine kleine, selbständige und überregionale evangelische Kirche. Sie hat ihre Wurzeln in der vor über 500 Jahren aus der tschechischen früh-reformatorischen Hussiten-Bewegung entstandenen Kirche der böhmischen Brüder.

Getreu der Botschaft Jesu wollten Menschen, ungeachtet ihres sozialen Standes in geschwisterlicher Verbundenheit miteinander leben und arbeiten.

Die immer noch lebendigen Grundsätze und Lebensmaximen sind auch heutigen Bürgern noch vertraut.

Eben diese, auch in die Jetztzeit übernommene Einstellung brachte mutige Nieskyer Bürger dazu, sich gegen die Hoffnungslosigkeit in ihrem Staat, gegen den Zerfall gültiger Werte und gegen den Stillstand in der Gesellschaft zu wehren. **Menschen verschiedener Berufsgruppen, geprägt von unterschiedlicher Weltanschauung** gründeten Bürgerbewegungen, wie beispielsweise das **NEUE FORUM** und führten letztendlich eine friedliche Wende im kommunalen Bereich herbei.

Darüber hinausgehende Forderungen waren freie Wahlen, Reise-, Presse- und Meinungsfreiheit.

Als **Wende** wurde der Prozess gesellschaftspolitischen Wandels bezeichnet, der in der DDR zum Ende der SED-Herrschaft führte und den Übergang zur parlamentarischen Demokratie begleitete sowie die deutsche Wiedervereinigung möglich machte. Diese Wende in der DDR, die betont von immer mehr Bürgern gefordert und getragen wurde, erhielt durch Initiativen, durch Proteste und durch Demonstrationserfolge den Namen „**friedliche Revolution**“.

Die wichtigsten Stationen fielen in den Zeitraum Mai 1989 (Kommunalwahlen in der DDR) und der einzigen freien Wahl zur Volkskammer im März 1990.



Dies stand in engem Zusammenhang mit der vom Michail Gorbatschow vollzogenen Aufgabe der sowjetischen Vormachtstellung im Osten von Mitteleuropa, sowie auch die dadurch angespornten Reformbewegungen in Polen, in Ungarn und in der Tschechoslowakei

... Wenn die Impulse zu Reformen von den Massen nicht aufgenommen werden, sind sie zum Scheitern verurteilt. Es gilt also, die Gesellschaft möglichst rasch aus der Lethargie, der Gleichgültigkeit heraus zu führen und in den Prozess der Veränderungen einzubeziehen.“ (Michail Gorbatschow: *Erinnerungen*. Berlin 1995, S. 271)

Der Anstoß zu einem solchen Politikwechsel resultierte insbesondere aus einer gegenüber den westlichen Industrieländern rückständigen Wirtschaftsentwicklung der Ostblockstaaten, die darin verharrten und den Anschluss an Dienstleistungsorientierung, Mikroelektronik und Globalisierung verpassten.

Neben **Glasnost** = Offenheit und **Perestroika** = Umgestaltung, die eine außenpolitische Öffnung der Sowjetunion bewirkte, waren es die Mängel der sozialistischen Planwirtschaft, die geringe Konkurrenzfähigkeit der DDR-Wirtschaft bei damals schon fortschreitender Globalisierung und die dramatisch wachsende Staatsverschuldung der DDR welche die SED-Diktatur destabilisierte.

Das **Neue Forum** (Kurzbezeichnung: *Forum*) war eine der **Bürgerbewegungen**, die in der Wendezeit in der DDR entstanden sind und die Wende wesentlich mitprägten. Ein Teil des Neuen Forums ging später im Bündnis 90 und schließlich in der Partei Bündnis 90/Die Grünen auf.

Der Aufruf begann mit dem Satz „*In unserem Land ist die Kommunikation zwischen Staat und Gesellschaft offensichtlich gestört...*“ und beschrieb dann in einem längerem Absatz die Verhältnisse in der DDR.

Ferner wurden darin verschiedene Kritikpunkte aufgeführt, die mit Wünschen an die gesellschaftliche Entwicklung verbunden waren, ohne allerdings konkrete politische Forderungen zu stellen. Das Hauptanliegen des Aufrufs war das Einklagen eines „demokratischen Dialogs“.

„In aller Öffentlichkeit, gemeinsam und im ganzen Land“ sollte über die wichtigen Fragen nachgedacht und gesprochen werden. Das Neue Forum wollte eine „politische Plattform“ für diesen als notwendig beschriebenen Dialog sein und rief alle Bürger der DDR auf, an der „Umgestaltung unserer Gesellschaft“ mitzuarbeiten und dem Neuen Forum beizutreten.



Beim Unterzeichnen der Rahmenvereinbarung im Nieskyer Rathaus

² kein Druckfehler: Brüderunität = Brüdergemeine

Bei einer Montagsdemonstration auf dem Zinzen-dorfplatz in Niesky rief ein Sprecher des Neuen Forums die Teilnehmer auf, sich dafür einzusetzen, **„dass die friedliche Revolution um Niesky keinen Bogen macht“**.

Die Sonderausstellung vom 2. Februar bis 27. März 2011 hier in Holzgerlingen lässt die ereignisreiche Zeit vom Beginn der friedlichen Revolution bis zur Wiedervereinigung aufleben. Zahlreiche Fotos, Dokumente und andere Sachzeugen vermitteln ein eindrucksvolles Bild des gesellschaftlichen Umbruchs und seine Auswirkungen in der damaligen Kreisstadt Niesky.

Nieskyer Presseveröffentlichung zur dortigen Präsentation der Ereignisse:

„Erste Spuren einer Opposition wurden in den Morgenstunden des 40. Jahrestages der DDR³ auf Nieskyer Straßen sichtbar. In großer, weißer Schrift leuchteten dort Losungen wie „Dialog jetzt“ und „Neues Forum zulassen“. Zwei Wochen danach gründete eine kleine Gruppe Nieskyer in einer Privatwohnung auf der Bautzener Straße, genau gegenüber der SED-Kreisleitung, die Ortsgruppe des NEUEN FORUM. Heute lassen sich diese Aktivitäten fast ausschließlich anhand der Berichte von SED und Staatssicherheit (kurz „Stasi“ genannt) belegen.



bleme des Kreises diskutiert und richtungweisende Entscheidungen getroffen.

Die Regierung von Ministerpräsident Hans Modrow wurde seit Anfang Dezember 1989 vom Zentralen Runden Tisch kontrolliert, der im Zusammenwirken mit landesweiten spontanen Massenaktionen für die Auflösung des Bespitzelungs- und Unterdrückungsapparats der Staatssicherheit sorgte und die Wahlen zu einer frei gewählten Volksvertretung maßgeblich mit vorbereitete. Durch den hohen Wahlsieg der „Allianz für Deutschland“ waren danach innenpolitisch die Weichen für eine schnelle Vereinigung beider deutscher Staaten gestellt. gk.

Quellen:

Presse-Veröffentlichungen zur damaligen Sonderausstellung im Museum Niesky
 Homepage der Stadt Niesky
 Wikipedia: Die Wende

Zu groß war die Angst der Initiatoren vor Konsequenzen; **Aufzeichnungen wurden sofort vernichtet und Mitteilungen nur mündlich weiter gegeben.** Am 21. November stellte die Bürgerinitiative im Kreisjugendklubhaus „Herbert Balzer“⁴ die Ziele der landesweiten Oppositionsbewegung „Neues Forum“ öffentlich vor. Diese Veranstaltung war von den Mitstreitern langfristig und sorgfältig vorbereitet worden. Im Vorfeld waren bereits die wichtigsten kommunalen Aufgabenfelder analysiert und Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Themenschwerpunkten gebildet worden. Der Saal konnte die große Zahl der Teilnehmer gar nicht fassen: über 1.000 Bürger aus Niesky und den Gemeinden des Kreises waren der Einladung gefolgt. Vertreter von Parteien⁵ und der staatlichen Organe waren aufgefordert, sich dem Dialog mit

den Einwohnern zu stellen. Ziel der Debatte war es außerdem, eine breite Schicht der Bevölkerung als Mitstreiter zu gewinnen.

Die Auflösung der Staatssicherheit, die Entwaffnung der Parteifunktionäre, die Schaffung eines Alten- u. Pflegeheimes, die Rettung der Ortschaft Klitten vor dem Braunkohleabbau, Lösungen für Abwasser- und Müllproblematik, eine Reformierung im Bildungswesen – unzählige lokalpolitische Aufgaben galt es in diesen Wochen und Monaten zu bewältigen. Am 12. Dezember tagte erstmalig „der Runde Tisch“⁶ als außerparteiliches Gremium. Bis zu den Kommunalwahlen im Mai 1990 wurden hier die akuten Pro-

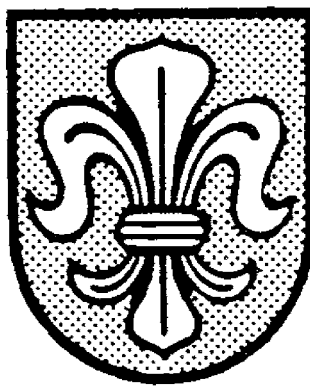
³ Gründung der DDR am 7.10.1949

⁴ Herbert Balzer, 1897 geboren, war ein deutscher Kommunist und Widerstandskämpfer

⁵ dem Autor ist nicht bekannt, ob es in dieser Zeit neben der SED auch andere zugelassene Parteien gab.

⁶ der RUNDE TISCH: Eine Volksbewegung, Bürgerbewegung für ein besseres Deutschland...

Die Abordnung von Holzgerlingen gemeinsam mit ihren Gastgebern vor dem Nieskyer Rathaus



HINWEIS: Der „HOLZGERLINGER BOTE“ wird allen Lesern des Holzgerlinger Nachrichtenblattes mehrmals jährlich als Beilage zugestellt. Außerdem erhalten die auswärts wohnenden Mitglieder des Vereins für Heimatgeschichte diese Beilage kostenlos zugestellt.

Für diese Ausgabe zeichnet verantwortlich: Gernot KOCH, Nelkenstraße 16, Holzgerlingen